

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt Nationalsozial. Tageszeitung

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw. Haupt-
schriftleitung: Friedr. Hans Scheele, Calw. Vertreter:
Hauptdruckerei: Rudolf Dangel, Freudenstadt. Anzeigen-
leiter: Georg W. Müller, Kreisstr., Calw. Geschäfts-
stelle: Altes Postamt Fernsprecher 251. Schluß der Anzeigen-
annahme 7.30 Uhr vorm. Druck: A. Deißhäm-
ger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. D. I. Nr.: 3680.

Bezugspreis: Monatlich RM. 1.50 durch Träger.
Bei Postbezug zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigen-
preis: Die Kleinspaltige mm-Zeile 7 Pfg., Reklame-
zeile 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch. Erfüllungsort
für beide Teile Calw. Für richtige Wiedergabe von
durch Fernspruch aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Alleiniges Amtsblatt für Stadt und Oberamtsbezirk Calw

Nr. 31

Calw, Mittwoch, 7. Februar 1934

1. Jahrgang

England und die deutsche Gleichberechtigung Die Abrüstungsaussprache im englischen Unterhaus

London, 6. Febr. Das Unterhaus war am Dienstag in Erwartung der großen Debatte über die Abrüstungsfrage bis auf den letzten Platz gefüllt. In der Diplomatenloge drängten sich die Vertreter der auswärtigen Missionen; u. a. bemerkte man den deutschen Botschafter von Hörsch. Da die Debatte auf Grund eines Vertagungsantrages stattfand, war es den Rednern technisch unmöglich, alle auswärtigen Fragen zur Sprache zu bringen.

Der britische Staatssekretär des Außen, Sir John Simon, erinnerte gleich zu Anfang seiner Rede daran, daß er in der Debatte vom 21. Dezember nicht in der Lage war, eine Erklärung über die Politik der britischen Regierung abzugeben, weil damals Verhandlungen mit anderen Ländern im Gange waren.

Die Erörterungen der letzten Zeit, fuhr Sir John Simon fort, haben klar und eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß der Schlüssel für eine Abrüstungsvereinbarung — wenigstens soweit Westeuropa in Betracht kommt — in einer Übereinkunft zwischen Deutschland und Frankreich liegt. Es würde aber, so betonte der englische Außenminister, ein sehr großer Fehler sein, wollte man aus dieser Tatsache den Schluß ziehen, daß eine Vereinbarung zwischen Frankreich und Deutschland am besten dadurch erreicht wird, wenn man es diesen beiden Ländern überläßt, eine solche Vereinbarung unter sich ohne irgendwelche Unterstützung ausfindig zu machen.

Sir John Simon stellte weiter fest, daß man sich Deutschlands Anspruch auf Gleichberechtigung der Rüstungen nicht widersetzen kann und darf, weil wenig Wahrscheinlichkeit auf Frieden in der Welt besteht, wenn man versucht, ein großes Land und eine große Nation unter eine minderwertige Jurisdiktion zu setzen.

Diese Frage, so fuhr der Redner fort, müsse in dem neuen Abkommen enthalten sein.

Simon unterstrich im weiteren Verlauf seiner Ausführungen, daß jedes neue Abkommen ein gewisses Wiederaufrüsten von Seiten Deutschlands ins Auge faffen müsse, aber die britische Regierung würde mit Widerstreben eine Regelung in Betracht ziehen, die Gleichberechtigung ohne irgendwelche Abrüstung in irgendeinem Teil der Welt vorsehe. Sir John Simon wies dann darauf hin, daß ein sehr wirksamer Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen zustandegebracht worden sei. Die britischen Vorschläge, so fuhr der Redner fort, bedeuteten einen wirklich ernsten Fortschritt. Simon schloß seine dreiviertelstündige Rede, indem er betonte, daß es die Pflicht Großbritanniens sei, eine neue Führung zu geben. England habe bereits einen äußerst eindrucksvollen Beweis seiner Aufrichtigkeit gegeben, indem es freiwillig seinen Wunsch nach Abrüstung in die Tat umgesetzt habe.

Die Aussprache

Nach Simon nahm der stellvertretende Führer der Opposition, der Arbeiterabgeordnete Atlee, das Wort. Die Arbeiteropposition verlange Sicherheit und völlige Abrüstung. Unter dem britischen Plan würde keine Annäherung und wirkliche Abrüstung während eines Zeitraumes von 10 Jahren stattfinden.

Der Führer der Oppositions-Liberalen, Sir Herbert Samuel, erklärte, die britischen Vorschläge erzeugten keinerlei Begeisterung auf irgend einer Seite. Aber ein Abkommen in Richtung der britischen Denkschrift würde besser sein, als überhaupt kein Abkommen.

Samuel fuhr fort, die britische Denkschrift sehe ein gewisses Maß des Wiederaufrüstens für Deutschland vor. Dies sei das unvermeidliche Ergebnis des Grundgesetzes der Gleichberechtigung. Es könne von keinem Deutschen erwartet werden, daß er für immer eine Stellung einnehme, in der die Deutschen entwaffnet seien.

Im weiteren Verlauf der Unterhausaus-
sprache begründete die konservative Abg. Gra-
ves mit Nachdruck das deutsch-polnische Ab-
kommen. Sir Austen Chamberlain hielt
eine feiner üblichen Reden. Was die Zu-
geständnisse an Deutschland betreffen, so sagte
er, sei er der Ansicht, daß man bereits ziem-
lich weit gegangen sei. Die Zeit sei gekom-
men, wo man ganz klar andeuten müsse, daß
es Grenzen gebe. Chamberlain glaubte den
Satz Sir John Simons als „gefährlich“ (!)
bezeichnen zu sollen, daß die deutschen Gleich-
berechtigungsforderungen nicht verweigert
werden können. Er forderte, daß Simon jede
etwa dahingehende Anspielung seiner Worte,
daß er die deutsche Gleichheit zur See ange-
nommen habe oder annehmen wolle, zu-
rückweise. Er halte es für sehr wichtig,
daß Deutschland in dieser Angelegenheit fei-

nem Mißverständnis unterliege. Chamberlain
fuhr dann fort, nach seiner Ansicht sei es
sehr wichtig für den Frieden, daß der Cha-
rakter der entmilitarisierten
Zone aufrechterhalten bleibe.

Hier griff der Außenminister ein und er-
klärte, es sei nichts im englischen Weißbuch
und nichts in den Ansichten der Regierung
oder in dem, was er gesagt habe, was irgend-
eine Änderung der Lage hinsichtlich der ent-
militarisierten Zone mit sich bringe. Wenn
er die Bezeichnung „Rüstungsungleichheit“
benutzt habe, dann müsse das irrtüm-
licher Weise (!) geschehen sein. Die Be-
zeichnung, die er im Sinne hatte und die im
Weißbuch benutzt sei, heiße „Gleichheit der
Rechte in der Angelegenheit der Rüstungen“.
Dies sei im § 10 des Weißbuches klar dar-
gelegt. Er beabsichtigte nicht, weiterzugehen.

Die Aussprache im Unterhaus wurde durch
den Vorsitz: Erbauer Eden abgeschlossen.
Er führte u. a. aus: Die englische Regierung
glaube, daß die allgemeine Linie ihrer Vor-
schläge gerecht sei und nicht verlassen werden
sollte. Wenn die englischen Vorschläge ange-
nommen würden, würde das von großem
Vorteil sein. Kein Land könnte dann seine
Rüstungen stark erhöhen. Aber manche wür-
den in der Lage sein, sie stark herabzusetzen.
Es würde kein Rüstungswettrennen geben.
Die Staaten würden ihre eigenen Verpflich-
tungen und Programme und diejenigen ihrer
Nachbarn auf die Dauer von 10 Jahren fest-
legen. Regulierung würde an die Stelle der
Rivalität treten. Dies würden beträchtliche
Gewinne sein, und das Resultat würde
ein beträchtliches Maß an Abrüstung sein.

Revolutionäre Spannung in Paris Drohender Sturm auf die Kammer — Ein Sieg Daladiers

Paris, 6. Febr. Die Spannung, die die
französische Hauptstadt in Atem hält, ist im
Laufe des Dienstags gewachsen.
Schon die Kundgebungen am Montagabend,
die vom Frontkämpferverband „Feuerkreuz“
veranstaltet wurden, zeigten, daß die Regie-
rung mit allem Nachdruck durchgreifen muß,
wenn die Ereignisse in Paris nicht gefäh-
liche Ausmaße annehmen sollen. Dreimal
stießen die Frontkämpfer gegen das Innen-
ministerium vor und die berittene Polizei
hatte schwere Mühe, die Ordnung wieder
herzustellen. Die Erregung stieg, als der
kriegsblinde Abgeordnete Scarpinini bei
einem Zusammenstoß mit der Polizei Ver-
letzungen erlitt und nahm kritische Formen
an, als ein berittener Polizist den Säbel
zog. Im Gedränge wurde die Fahnenstange
der Feuerkreuzfahne zerbrochen. Darauf
wurde der Polizist vom Pferde ge-
holt und mußte kniend vor der
entweihten Fahne um Verzei-
hung bitten.

Anläßlich des Zusammentrettes der Kam-
mer am Dienstag, um die Regierungser-
klärung Daladiers entgegenzunehmen, haben
die Frontkämpfer, die Steuer-
zahlerverbände, die Action fran-
caise, die Kommunisten und die
Studenten Kundgebungen angekündigt.
Der Allgemeine Arbeiterver-
band O.G.T. verlangt Kundgebungen gegen
die faschistischen Demonstrationen. Die

Sozialisten haben alle Parteiorganisa-
tionen zur „Abwehr der faschistischen Ge-
fahr“ mobilisiert.

Die Regierung hat umfassende Vorberei-
tungen getroffen, um die Ruhe aufrechtzu-
erhalten. Die vom Innenministerium ange-
geblich demontierte Bereitstellung von Trup-
pen wird Dienstag vom offiziellen „Petit
Parisien“ bestätigt, ebenso die Verladung
von Truppen, die außerhalb von Paris
garnisonieren, nach der Hauptstadt.

Ein Aufruf Daladiers

Ministerpräsident Daladier hat am
Dienstagvormittag folgenden Aufruf an die
Pariser Bevölkerung erlassen:

„Die Regierung appelliert an die Ruhe
und Verständigkeit der Pariser Bevölkerung.
Berufsmäßige Aufwiegler haben die un-
wahrscheinlichsten Gerüchte in Umlauf ge-
bracht: eine Zusammenziehung von Truppen
oder Material hat nicht stattgefunden. Poli-
tische Gruppen und Frontkämpfervereinigun-
gen haben für heute Kundgebungen ange-
kündigt. Der Chef der Regierung fordert alle
Frontkämpfer, seine Kriegskameraden, auf,
ihre Forderungen nicht mit politischen Wir-
ren zu verbinden. Er lädt sie ein, nicht unter
Bedingungen zu manifestieren, die sich nicht
mit der Ruhe und Würde vereinbaren las-
sen. Die Regierung, die für die Ordnung
verantwortlich ist, wird sie auf alle Fälle
aufrechterhalten.“

Dieser Aufruf beweist aufs neue, wie ernst
man die Lage in Paris nimmt. Es scheint,
als ob sich über Paris schwere Ge-
witterwolken zusammenziehen.

Die Regierungserklärung

Am Vormittag genehmigte ein Minister-
rat und nach ihm die radikale Fraktion die
Regierungserklärung, die sehr kurz gehalten
ist und in mehreren Fragen auf die Sozial-
listen Rücksicht nimmt. In der Fraktions-
sitzung erklärte Daladier, daß er die
überlieferungsgemäße Außen-
politik seiner Vorgänger wei-
terführen werde. Bezeichnenderweise hat
die Fraktion ihren Mitgliedern die Abstim-
mung zur Regierungserklärung freigegeben.
In der Regierungserklärung heißt es
u. a.:

„Seit einem Monat hat der Skandal, der
aus einigen individuellen Schwächen ent-
standen ist, die Arbeit der Kammer gelähmt,
die Parteien gegeneinander gestellt, das Land
demoralisiert und den Gegnern der Regie-
rung Gelegenheit gegeben, Angriffe wieder
aufzunehmen, die die Wachsamkeit der Re-
publikaner in der Vergangenheit zunichte
machte. Wir kommen aus dieser Atmosphäre,
in der man nicht atmen kann, nur heraus,
wenn wir mit Mut und Energie volle Klar-
heit schaffen.“

Während der Untersuchungsaus-
schuß, der sich aus Vertretern aller Par-
teien zusammensetzt, für die Herstellung der
ganzen Wahrheit Sorge tragen wird, muß
in den Parlamenten die gesetzgebende Arbeit
wieder aufgenommen werden, die durch die
Parteiidenchaften gehindert wurde, die
aber für das Leben des Landes unentbehr-
lich ist. Man muß die Gesetze verabschieden,
die das Sparkapital wirksam
sichern sollen; man muß vorher den
Haushalt vor dem 31. März ver-
abschieden, wenn nicht die in 18 Mona-
ten von fünf Regierungen geleistete Arbeit
unvollendet bleiben soll. Wenn der Haus-
halt einmal verabschiedet ist, wird man die
Arbeitslosigkeit bekämpfen und
die wirtschaftliche Tätigkeit des Landes be-
leben müssen.

Unsere Handelsbilanz muß durch
eine wirklichkeitsnahe Politik verbessert wer-
den, einer Politik, die auf Kompensationen
und Gegenseitigkeitsverträgen beruht.

Gegenüber dem unruhigen Europa bestä-
tigen wir aufs neue den Friedens- und
Sicherheitswillen Frankreichs, dessen gesamte
Politik sich in folgende zwei Begriffe zusam-
menfaßt: Internationale Zu-
sammenarbeit und nationale
Verteidigung, Treue gegenüber dem
Völkerbund und unseren erprobten Freund-
schaften.

Nur noch Reichsangehörigkeit Fortfall der Staatsangehörigkeit in den Ländern

Berlin, 6. Febr. Amtlich wird mitgeteilt:
Nachdem die Länder durch das Gesetz über
den Neuaufbau des Reiches ihre
Hoheit verloren haben, war eine Neu-
ordnung des bisherigen Staats-
angehörigkeitsrechtes geboten. Der
Reichsminister des Innern, Dr. Frick, hat
daher auf Grund des Artikels 5 des Gesetzes
über den Neuaufbau des Reiches vom
30. Januar 1934 eine Verordnung erlassen,
in der bestimmt wird, daß die Staatsange-
hörigkeit in den deutschen Ländern fort-
fällt. Es gibt von jetzt an nur eine
deutsche Staatsangehörigkeit
(Reichsangehörigkeit). Die Länderregierun-
gen treffen jede Entscheidung auf dem Gebiet
des Staatsangehörigkeitsrechtes von jetzt an
im Namen und Auftrag des Reiches, wobei
jedoch die deutsche Staatsangehörigkeit nur
mit Zustimmung des Reichsministers des
Innern verliehen werden darf.

Die Verordnung, die das Datum vom
5. Februar 1934 trägt, tritt am 7. Februar
in Kraft.

Der Führer spricht heute zu den Studenten

Berlin, 6. Febr. Anläßlich der Veröffent-
lichung der Verfassungen der Reichsjugend
der Studierenden, der Deutschen Studentenschaft,
und der Deutschen Fachschulenschaft wird Reichs-
kanzler Adolf Hitler am Mittwoch, 7. Febr.,
um 12 Uhr mittags in der Pflanzhalle zu
den Studenten sprechen. Im Anschluß daran
wird Reichsminister des Innern, Dr. Frick,
die neuen Verfassungen bekanntgeben.

Im Reichsarbeitsministerium fand eine
Tagung der Landesführer des Stahlhelm
statt. Der Bundesführer, Reichsarbeitsmini-
ster Selbde, sprach über die durch den Befehl
des Obersten SA-Führers über die Einglie-
derung der SA-Reserve I gestellten Aufgaben.
Die Tagung schloß mit einer eindrucksvollen
Trennungsgedächtnisrede für den Führer.

Hauptmann a. D. Wiedemann wurde in
den Stab des Stellvertreters des Führers
berufen.

Beispiellos stürmische Kammeritzung

Die Vorstellung der französischen Regierung vor der Kammer vollzog sich am Dienstagmittag unter stark nervöser Spannung. Als die Regierung den Sitzungssaal betrat, wurde sie auf der linken mit Beifall, auf der Rechten mit lärmenden Zwischenrufen empfangen. Ministerpräsident Daladier betrat sofort die Tribüne und verlas die Regierungserklärung. Hierbei wurde er häufig durch Zwischenrufe von rechts unterbrochen, während die Linke mit anhaltendem Beifall antwortete. In dem lärmenden Durcheinander, das Daladier häufig zwang, mit dem Verlesen einzuhalten, kam es schließlich zu einem erregten Wortwechsel zwischen Sozialisten und Kommunisten, die in Zätschkeiten ausuarten drohten. Der Kammerpräsident sah sich gezwungen, die Sitzung auszuheben noch ehe der Ministerpräsident die Verlesung seiner Erklärung beendet hatte.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung konnte Ministerpräsident Daladier die Regierungserklärung beenden. Die Erklärung wurde auf der linken mit Beifall und auf der Rechten durch mißbilligende Zwischenrufe aufgenommen.

Der Lärm, unter dem die Kammeritzung eröffnet wurde, steht im parlamentarischen Leben Frankreichs beispiellos da. Noch nie ist eine Regierungserklärung unter so unruhigen Umständen verlesen worden. In dem unerhörten Lärm konnte niemand sein eigenes Wort verstehen. Einige Abgeordnete schrien: „Es lebe Chiappe!“, während die Sozialisten und Kommunisten die Verhaftung des bisherigen Polizeipräsidenten forderten. Aufse wie „Es lebe Sowjetrußland“ wurden laut, mit Pistolen wurde gekloppt und in dem lauten Gesehul und Geseife mußte der Kammerpräsident die Sitzung, wie bereits erwähnt, unterbrechen.

Vertrauensklärung für Daladier

Die Kammer nahm die von Daladier gestellte Vertrauensfrage wegen der Vertagung aller Anfragen ausser denen von Dommange, Ybarri, Sarays, Franklin-Bouillon und der Kommunistengruppe mit 283 gegen 196 Stimmen an.

Nach der Lesung des Abstimmungsergebnisses über die Vertrauensfrage, das sich nach der letzten Auszählung auf 300 gegen 217 stellte, wurde die Kammeritzung wieder aufgenommen. Nach den Reden einiger Abgeordneter betonte Ministerpräsident Daladier seinen festen Entschluß, das Regime gegenüber den Kundgebungen zu schützen. Er zweifelte daran, daß diese Kundgebungen gewisser ehemaliger Kriegsteilnehmer wirklich dem Wunsch derer entsprächen, die den Krieg mitgemacht hätten. Es seien von den Verhafteten die meisten erst nach 1900 geboren.

Während der Kammeritzung kam es zu ernstlichen Straßenkämpfen, bei denen dem Polizeibericht zufolge 200 Demonstranten und 90 Polizeibeamte verletzt wurden. Den Kundgebern gelang es, die Polizei zurückzudrängen und bis dicht vor das Kammergebäude zu gelangen, so daß die Abgeordneten eingeschlossen waren.

Neueste Nachrichten

Der preussische Minister für Wirtschaft u. Arbeit nimmt in einem neuen Erlass Stellung zur Errichtung von Not- und Behelfswohnungen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms. Als Wohnungen sollen Flachbauten mit Gartenzulage bevorzugt werden und möglichst viele Familien wieder in gesunde Verbindung mit dem Boden bringen.

Keine Ausichten für Dollfuß' Völkerbundsaktion

Deutliche Abfagen aus Paris und London

Wien, 6. Febr. Auf den kurzdauernden Kauf der Begeisterung im „vaterländischen“ Lager über den Ministerratsbeschluß, den zu einem Konflikt mit dem Deutschen Reich aufgebauten innerpolitischen Kampf vor den Völkerbund zu bringen, ist bereits ein ausgiebiger Kassenjammern erfolgt. Während man noch in der Vorwoche die obstruieren Blätter zitierte, um das Wohlwollen der ganzen Welt für die „Staatsmänner“ von Format der Dollfuß und Fey zu beweisen, muß man nun sowohl aus der Pariser wie auch aus der Londoner Presse entnehmen, daß der Beschluß der Wiener Regierung keineswegs den Beifall der Großmächte findet.

So schreibt der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“, Frankreich sei zwar für eine Berufung Oesterreichs an den Völkerbund, aber weder Großbritannien noch Italien seien darüber besonders begeistert, Italien sogar grundfänglich dagegen. Die britische Regierung wünsche nicht, daß die Aufmerksamkeit von ihrem Abrüstungsplan abgelenkt werde.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ rechnet mit der Möglichkeit, daß Dr. Dollfuß eine Zwischenpause wünsche, sei es, um einen neuen Gedankenaustausch mit Paris, Rom und London zu beginnen, sei es für eine neue Botsprechung mit dem in Budapest weilenden italienischen Unterstaatssekretär Suvich.

Die Anrufung des Völkerbundes stößt nach Ansicht des „Daily Telegraph“ auf ernste legale Schwierigkeiten, abgesehen davon, daß der Völkerbundrat sich vor jeder Handlung hätte, die als Eingriff in die innerpolitischen Angelegenheiten Oesterreichs ausgelegt und künftig für andere Länder als Berufungsfall für eine Völkerbundsintervention benutzt werden könnte. Es sei die Aufgabe des Völkerbundes, einen Mitgliedstaat gegen einen Angriff von außen her, nicht aber in einem Staat eine politische Partei oder Gruppe gegen eine andere zu unterstützen.

Auch in Paris ist man mit Dollfuß nicht zufrieden. Einen „einfach lächer-

lichen Rückzug“ nennt der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ den Beschluß der österreichischen Regierung, an den Völkerbund zu appellieren. Seit zwei Wochen drohe sie Deutschland damit und nun sei der Bundeskanzler ermächtigt worden, den Genfer Weg, „seit er es für richtig halte“, zu beschreiten. Offensichtlich fürchte der Bundeskanzler, daß der Völkerbundrat vor aller Welt die Zerstückelungserscheinungen in Oesterreich und die Ohnmacht des Bundeskanzlers ausbreiten könnte.

„Le Jour“ fragt: „Wie wird der seltsame Völkerbundsorganismus auf diese Stimme in der Miste reagieren?“ Frankreich sei wohl in ihm verirret, aber für einige Zeit lahmgelegt. Auf Mussolini könne man nicht rechnen und in London spreche man nur noch von Abrüstungsdenschriften. In Warschau habe Außenminister Beck den Rubikon überschritten. Er habe eine Rede gehalten, die ernst sei wegen dessen, was darin stehe, aber noch ernster durch das, was nicht gesagt sei. Beck habe erklärt, daß er niemals das Mißtrauen Europas gegen Hitler geteilt habe. Ueber Frankreich gleite er hinweg und Oesterreich erwähne er überhaupt nicht. Und dieser Beck werde die Genfer Sitzung leiten, in der über Oesterreichs Appell beraten werde. „Action française“ erklärt, die letzten Tage der österreichischen Republik rüdten näher und näher, aber niemand rühre sich, auch Frankreich nicht.

Wieder Massenverhaftungen von Nationalsozialisten in Tirol

Der Sicherheitsdirektor für Tirol überzibt der Presse die amtliche Mitteilung, daß er im Laufe der letzten Tage die Verhaftung von 100 Nationalsozialisten verfügt hat. Unter den Verhafteten befinden sich unter anderem drei Universitätsprofessoren, zwei pensionierte Hofräte, ein pensionierter Generalmajor, ein Ritter und mehrere Ärzte. 109 Nationalsozialisten aus ganz Tirol seien in ein Konzentrationslager übergeführt worden.

Der König von Schweden ist auf seiner Durchreise an die Riviera in Berlin eingetroffen. Der König besuchte den Reichspräsidenten.

Die saarländische Regierungskommission hat die nationalsozialistische Tageszeitung „Saarfront“ auf die Dauer von drei Tagen verboten.

Die Tiroler Heimwehren haben vorübergehend das Gebäude der Innsbrucker sozialdemokratischen „Volkszeitung“ besetzt.

Der englische Außenminister Sir John Simon lehnte es im Unterhause ab, eine Erklärung über die österreichisch-deutschen Beziehungen abzugeben.

Im Unterhause wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der den Abbruch von 22.515 Häusern im Londoner Osten und in anderen englischen Häfen vorsieht, an deren Stelle Neubauten treten sollen. Damit wird das Londoner Elendsviertel Whitechapel verschwinden.

In Polen hat sich unter Führung von Zo-

sef Gralla eine Nationalsoz. Arbeiterpartei gebildet. Die Mitglieder — es sind etwa 8000 — tragen fischrote Hemden und auf dem Aermel Binden mit einem Blitz. Alle polnischen Nationalsozialisten begrüßten sich durch Erheben der rechten Hand und rufen dabei „Vorwärts“.

Durch die bulgarische Regierung wurde die Einführung der Monopolbewirtschaftung für Weizen und Roggen beschlossen. Sowohl Ankauf als auch Ausfuhr von Getreide sind einer staatlichen Einrichtung übertragen worden.

Im Dorfe Colemo Ronare bei Philippopol kam es zu schweren kommunistischen Ausschreitungen; die Polizei erschoss vier Kommunisten.

In Spanien hat sich die innenpolitische Lage weiter zuspitzt. Man glaubt, daß eine sozialistische Revolution unmittelbar bevorsteht. Innerhalb des Kabinetts bestehen große Meinungsverschiedenheiten, so daß eine Regierungskrise unvermeidlich erscheint.

Er schrie laut und sagte noch einmal herzlich und bittend: „Kommen Sie! Steigen Sie ein!“

Er schweig einen Augenblick lang, dann rief er ein Auto heran und sagte noch einmal herzlich und bittend: „Kommen Sie! Steigen Sie ein!“

Er schweig einen Augenblick lang nachdenklich in das ernste Gesicht, das ihr bittend entgegenlag. Es lag so viel Ernst und Wärme, so viel Verständnis und Freundlichkeit auf den schmalen Zügen, daß sie schließlich nickte und einwilligte.

„Ihr guter Freund bin ich doch trotz allem, nicht wahr?“ sagte Alfred Kernbach jetzt ernst.

„Ich danke Ihnen sehr für Ihre Hilfe“, sagte Erika Hellmann gepreßt. „Aber Sie müssen verstehen, daß es mir schwer fällt, nach alledem jetzt noch von Ihnen ...“ Sie schweig.

„Warum sollte es Ihnen schwer fallen, sich ein wenig von mir helfen zu lassen? Weil Sie meine Werbung abgewiesen haben. Erika? Weil Sie mir ganz offen gesagt haben, daß eine auf Vertrauen und Kameradschaft gegründete Ehe nicht so ideal ist, wie Sie sich erträumt haben? Sie waren sehr ehrlich zu mir, Fräulein Erika ... ja, vielleicht war es falsch von mir, Ihnen überhaupt einen solchen Vorschlag zu machen ... ich hatte nicht einmal genug Gelegenheit, Ihnen das deutlich zu erklären.“

In Saratow (Rußland) wurden von der GPU zahlreiche Getreidebesitzer verhaftet. Insgesamt befinden sich 120 Personen in Haft.

Großzügige Werbeaktion für den deutschen Straßenbau

Generalinspektor Todt

über den internationalen Straßenbaukongress

Berlin, 6. Febr. Der Generalinspektor der Reichsautobahnen, Diplomingenieur Dr. Todt, wies auf einer Pressekonferenz auf zwei große propagandistische Ereignisse auf dem Gebiete des deutschen Straßenbaues in diesem Jahre hin.

Im September 1934 findet in München der 7. internationale Straßenbaukongress statt. Es ist das erstmalig, daß dieser Kongress, der bisher seit 1908 in verschiedenen Weltstädten abgehalten wurde, in Deutschland stattfindet. Der Kongress erhält seine besondere Bedeutung dadurch, daß Deutschland unter der Führung seines Kanzlers auf dem Gebiete des Autostraßenbaues durch die Errichtung der Reichsautobahn bahnbrechend und führend für die ganze Welt geworden ist. Der internationale Vereinigung, die der Träger des Kongresses ist, gehören insgesamt 85 Nationen an.

Es war bisher üblich, mit dem internationalen Kongress eine Industrieausstellung gemeinsam durchzuführen, auf der die Industrie messeartig zeigt, was gerade auf dem Gebiete des Straßenbaues zu zeigen war. Der Reichskanzler hat selbst veranlaßt, daß der Rahmen dieser Industrieausstellung erweitert wird, zu einer großen Straßenbauausstellung allgemeiner Art, die von Juni bis September in München stattfindet. Die Ausstellung wird alles zeigen, was mit der Straße zusammenhängt. Sie wird sich auf die Fahrzeuge und auf die Baustoffe erstrecken, aus denen die Straßen gebaut werden.

Der Kampf gegen das Bettelunwesen

Der Deutsche Gemeindetag hat eine Kundfrage veranstaltet, welche Maßnahmen zur Bekämpfung des Bettelunwesens sich in den größeren Städten als besonders wirksam erwiesen haben, und ob infolge dieser Maßnahmen eine erhöhte Inanspruchnahme der Einrichtungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege zu verzeichnen ist. In den Städten hat die von der Reichsregierung angeregte Aktion gegen das Bettelunwesen durchweg zu einem vollen Erfolge geführt. Als besonders wirksam haben sich die Kampagnen gegen Bettler erwiesen. Die Überprüfung der Fälle ergab, daß bis auf wenige Ausnahmen eine besondere Notlage nicht gegeben war, daß es sich vielmehr im allgemeinen um Gewohnheitsbittler handelte, die sich bisher durch Bettel zur Unterstüzung eine weitere Einnahme zu verschaffen mußten.

Die Maßnahmen zur Bekämpfung des Bettelunwesens haben im allgemeinen zu einer erhöhten Inanspruchnahme der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege durch die schafften Bettler nicht geführt. Einige Städte klagen jedoch über eine erhöhte Belastung der öffentlichen Fürsorge durch Wanderer, die sich in den Städten festsetzt zu machen suchen. Ein baldiger Erlass des Bewahrungsgesetzes und des Wandererfürsorgegesetzes wird für notwendig erachtet. Es konnten auch keine Feststellungen getroffen werden, daß die Bettler infolge der Maßnahmen in den Städten ihr Tätigkeitsfeld nennenswert auf das platte Land verlegt haben.

In Erika's Gesicht war eine leichte Bitterkeit getreten.

„Lassen Sie mich Ihnen sagen, daß ich Sie sehr schätze, Herr Doktor Kernbach. Ich bin stolz und dankbar über Ihr Vertrauen ... o bitte, seien Sie nicht böse, wenn ich Ihren Wunsch nicht erfüllen kann ...“

„Sie haben mich falsch verstanden. Erika“, sagte der Gelehrte ernst. „Es war nicht meine Absicht, weiter in Sie zu dringen ... Sie erneut zu bitten ... ich weiß es längst ... ich glaube Sie genug zu kennen, um zu wissen, daß ein „Nein“ von Ihnen immer ein „Nein“ bleiben wird.“

Eine Weile blieb es still zwischen den beiden Menschen.

Kernbach zwang sich zur Heiterkeit. „Sehen Sie“, sagte er leichthin. „meine Arbeit, meine Forschungen, die nehmen alles von mir in Anspruch ... Ich habe stets dafür gelebt ...“ Ein leiser Schleier war über seiner Stimme, als er jetzt fortfuhr: „Und ich werde auch von jetzt ab wieder nur dafür leben ... Darüber habe ich vergessen, daß Frauenliebe einem Mann nicht zuliegt, daß sie erworben werden will ... ach nein, was sage ich, daß von Menich zu Menich jene unbedingte Erbre du corur sein muß, jenes Gebot des Herzens, das den wirklichen Bestand der Ehe ausmacht, ihr Fundament ist. Ich vergab das. Ich schätzte und verehrte Sie, Erika ... ich wollte Ihnen helfen. Eine Leidenschaft empfiand ich nicht ... Ihre Antwort war schon richtig ... um so mehr, als ich weiß, daß Sie einen anderen Mann lieben ...“

Erika fuhr auf. Eine herbe Abwehr malte sich in ihren Zügen.

„Habe ich Sie verletzt? Das wollte ich nicht. Aber sagen Sie, Erika, habe ich nicht recht?“

Fortsetzung folgt.



Copyright 1933 by Prometheus-Verlag Gröbenzell

36]

ROMAN VON MARIA OBERLIN

„Ich komme dann und hole dich ab“, sagte Robert Hellmann glückselig. „C. Eve ... ich danke dir ... wie glücklich bin ich, daß alles wieder so sein wird wie früher.“

Wieder umzog ein spöttisches Lächeln die Lippen der Frau.

Du armer Narr! hätte ein besserer Menschenkenner, als es Robert Hellmann war, in dem kalten Blick gesehen, den sie ihm zuwarf. Glaubst du wirklich, Evelyn? Evelyn? Evelyn? Du denkst an nichts weiter als an eine Fahrt ins Blaue mit einem jungen Menschen, der nichts mehr für sie bedeutet? Der ihr nicht Chancen, Glück, Erfolg bringt?

„Ach, Robert“, sagte sie kühl, als Robert sie stürmisch umarmen wollte. „Es ist noch viel zu erledigen ... laß mir jetzt meine Ruhe ... wir fahren ja bald ...“

„Fahren wir wirklich, Evelyn?“ fragte Robert Hellmann jetzt wieder im leisen Zweifel vor dem kaum fahrbaren. „Läßt du mich nicht im Stich?“

„Nein, nein ... beruhige dich ... du kannst dich darauf verlassen ... Ueberrnorgen!“

Wie betäubt verließ Robert Hellmann die Wohnung der Frau.

„Draußen strich er sich, tief aufatmend, über die Stirn. Eigentlich konnte er sich ja Evelyns plötzlichen Sinnesumkehrung nicht erklären ...“

Ach, gleichgültig ... sie würde mit ihm kommen, sie würde bei ihm sein! Was gab es denn da noch zu überlegen!

Langsam ging er durch die Straßen ... Ob er Erika wieder einmal aufsuchte ... sie war gewiß böse, daß er sie ohne weiteres plötzlich verlassen hatte, sie meinte es ja wirklich gut, die kleine Schwester ... eine ganz weiche Stimmung überkam ihn.

Ach, wirklich ... es hätte alles anders kommen können! Eine seltsame Sehnsucht nach Erika's mütterlicher Zärtlichkeit, nach ihrer Fürsorge ergriß ihn.

Ach was! Das war vorbei! Evelyn hatte recht, das waren Sentimentalitäten ... sie paßten nicht mehr für einen Menschen, der für Geld und Vergnügen alles von sich geworfen hatte. Ehre, Bürgerlichkeit, Zukunft.

Unterdessen studierte Evelyn Ostin sorgfältig die Schifffahrtslisten des Norddeutschen Lloyd.

Ihr Man stand fest.

In Hamburg würde sie Robert verlassen, heimlich ein Schiff besteigen und fortfahren. Es war gut, jede Szene mit ihm zu vermeiden. Er war in seiner Leidenschaft zu allem fähig. War sie fort, würde er ja wohl vergessen, sich an ihr zu rächen, würde sie nicht mehr verfolgen ...

Einen Augenblick überlegte sie noch, ob sie — ihrem Versprechen entgegen — sich nicht doch jetzt schon heimlich auf die Reise begeben sollte.

Dann lächelte sie wieder. Fast ein wenig mitteilidig. Schließlich ... warum sollte sie Robert die letzte Illusion nicht lassen? Und klüger war es zudem auch ...

25. Kapitel

Als Erika Hellmann an diesem letzten Tage ihrer Tätigkeit das Büro der Großbank-Handels-A.-G. verließ, löste sich aus dem Schat-

Wer erhält eine Rettungsmedaille?

Über die Verleihung von Rettungsmedaillen durch den Reichspräsidenten sind vom Württ. Staatsministerium folgende nähere Bestimmungen getroffen worden: Die Verleihung der Rettungsmedaille am Band oder der Erinnerungsmedaille setzt nicht voraus, daß bestimmte namentlich feststehende Personen aus einer Lebensgefahr errettet worden sind. Die Auszeichnungen können vielmehr auch erwirkt werden, wenn der Retter von einem unbestimmten Personenkreis eine offensichtlich große Gefahr für Leben und Gesundheit abgewendet hat. Der Verleihung der Rettungsmedaille am Band oder der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr sind Personen nicht würdig, die eine mit dem Verdienst der bürgerlichen Ehrenrechte verbundene Verurteilung erlitten oder sich in vaterlandsfeindlichem Sinne betätigt haben.

Auch bei Rettungstaten jugendlicher Personen ist dem Innenministerium unmittelbar nach Feststellung des Tatbestandes zu berichten. Sobald der Reichspräsident entschieden hat, daß die sonstigen Voraussetzungen für die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande gegeben sind, wird das Innenministerium — bei Schülern und Schülerinnen durch Vermittlung der Schule — eine Belobung aussprechen und zugleich die spätere Auszeichnung mit der Rettungsmedaille am Bande in Aussicht stellen. Die Aushändigung der Medaille soll womöglich am Tag erfolgen, an dem der Retter das 18. Lebensjahr vollendet.

Für Rettungstaten, die sich zu Vorschlägen an den Reichspräsidenten nicht eignen oder für die der Reichspräsident die Rettungsmedaille am Bande oder die Erinnerungsmedaille nicht zu verleihen vermag, oder wenn der Retter eine Gelobbelohnung diesen beiden Auszeichnungen vorzieht, kann das Innenministerium in geeigneten Fällen Gelobbelohnungen oder öffentliche Belobungen (auch nebeneinander) zuerkennen. Auch kann es dem Retter ein Anerkennungs schreiben zu gehen lassen. Voraussetzung für die Bewilligung einer Gelobbelohnung oder für eine öffentliche Belobung ist, daß sich der Retter bei der Rettungstat in einer wenn auch geringeren Lebensgefahr befunden hat, als sie die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande oder der Erinnerungsmedaille voraussetzt.

Bauern, baut Flachs!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft Württemberg schreibt: Wie das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mitteilt werden die für die Förderung des Flachsbaues im vergangenen Jahre ergriffenen Maßnahmen auch für das Anbaujahr 1934 fortgesetzt und die erforderlichen Mittel hierfür bereitgestellt. Dadurch wird es möglich, die Beihilfen, die für den Flachsbaubau bisher gezahlt worden sind, in der bisherigen Höhe auch in diesem Anbaujahr weiter zu gewähren. Eine Vermehrung des Flachsbaues ist nicht allein im Interesse einer zweckmäßigen Verteilung der Anbauflächen unter Verminderung des Anbaus derjenigen Früchte, bei denen bereits eine Ueberzeugung besteht, sondern auch zwecks Aufbau einer nationalen Faserstoffwirtschaft geboten. Soweit es die klimatischen Boden- und Verwertungsverhältnisse gestatten, wird daher empfohlen bei der bevorstehenden Frühjahrspflanzung den Flachsbaubau entsprechend zu berücksichtigen.

Splitters vom Tage

● Höflichkeit ist gewiß eine lobenswerte Eigenschaft. Falsch angewandt wirkt sie jedoch lächerlich.

„Für den Nationalsozialisten gibt es kein Hochwohlgebornen, ebensowenig wie es innerhalb der SA. weder in Rede noch in Schrift einen Herrn gibt!“ sagt Standartenführer Striebel in einer Anordnung an die SA. und trifft damit vollkommen ins Schwarze. Wie lächerlich ist doch der „Herr Sturmführer“, „Seine Hochwohlgebornen, der Herr Standartenführer!“ Nein, mit diesen Auswüchsen wollen wir restlos aufräumen. Kameraden sind wir, solange wir das Brauenhand tragen, da verbieten sich solche Höflichkeitslosigkeiten ganz von selbst.

In diesem Zusammenhang sei noch kurz bemerkt, daß es niemals „SA-Leute“, sondern immer nur SA-Männer gibt. Vielleicht merken sich das auch einmal die „Gleichgeschalteten“.

Um den Mißbrauch der SA-Uniform über die Faschingszeit zu verhindern, wird angeordnet, daß sämtliche Angehörigen der Brigade 56 bis zum 15. Februar den Dienstanzug nur zum Dienst selbst und auf dem Weg zum und vom Dienst tragen. Das Tragen der SA-Uniform bei Veranstaltungen, auch solcher von Vereinen oder Gesellschaften, bei denen Faschingsunterhaltung vorgesehen ist, ist verboten. Der Besuch öffentlicher Lokale, in denen Faschingsbetrieb herrscht oder vorgesehen ist, hat im Dienstanzug zu unterbleiben.

Mißbrauch der Uniform entgegen diesen Anordnungen zieht unweigerlich Ausschluß aus der SA. nach sich!

Führerschulung des Bannes 126 der SA. Gebietsführer Wacha in Calw

Die Gebietsführung Württemberg der SA hatte für den 3. und 4. Februar eine Tagung in Calw festgelegt. Daran teilzunehmen hatten sämtliche Schar- und Gefolgschaftsführer sowie die Unterbannführer der einzelnen Unterbanngebiete des Bannes 126. Unterbannführer Kohler von der Gebietsführung eröffnete Samstag abend, 7.30 Uhr, die Tagung. 50 bis 60 Jgg. hatten sich im Ballsaal des Vereinshauses versammelt. Ja. Kohler führte etwa aus: Alte Formen brechen zusammen. Ein Neues entsteht. Der Liberalismus (Ausgangspunkt Franz. Revolution) führte zu grundsätzlichen Änderungen im deutschen Volk. Durch ihn wurden bodenständige Lebensformen anders gestaltet. Jede Lebensform ist bedingt durch die Gemeinschaft. Demgegenüber wollte der Liberalismus den Einzelnen aus der Gemeinschaft lösen. Die einzelne Person steht im Mittelpunkt (Individualismus). Der Einzelne lebt auf Kosten des andern. Den Liberalismus löste der Sozialismus ab, der die Volksgemeinschaft predigte. Wichtig daran war, die Gemeinschaft in den Vordergrund zu stellen. Diese Gemeinschaft war jedoch nur erdacht und nicht innerlich zusammengeschweißt. Was dieser Sozialismus erreichte, mühen und mühen wir alle erleben. (Arbeitslosigkeit, Klassenunterschiede usw.) Demgegenüber stellt der Nationalsozialismus die volksgemeinschaftliche Gemeinschaft, das Selbstische. Die heutige Umgestaltung erfährt den ganzen Menschen. Auch seine religiöse Einstellung. Wir wollen von Ich zum Du schreiten, zur Gemeinschaft hin, zu Volk, Heimat und Vaterland. Das ist der letzte Sinn der Religion überhaupt. Die gleiche Umwälzung erleben wir auf dem Gebiet der Lebensübungen. Der Nationalsozialismus lehnt den Sportbetrieb des liberalen Zeitalters ab (Reformwahn, Sport als Geschäft usw.). Wir müssen zurück zur Einfachheit, jeder Mensch hat eine Verpflichtung seinem Körper gegenüber. Darum muß jeden Tag gerungen werden. Wir leben noch nicht im Dritten Reich. Viele haben nur die Farbe geändert.

Egoisten gibt es noch genug. Unterbannführer Kohler sprach noch über einige Fragen der Schulung. Dazu führte er etwa aus: Ohne das Volkstied gelangen wir nicht zum neuen Lied. Wir pflegen Musik, zu uns paßt auch die Mundharmonika, süße u. zärtliche Musik paßt nicht zu uns. Feierstunden gestalten wir kurz, ohne Restauration. Wir zeigen Kultur. Darin haben wir besondere Verpflichtungen. Das Kämpferische steht im Vordergrund, so wie der Glaube an den Führer.

Nachher sprach der Referent für SA-Heime, Jg. Stolper. Er sagte: „Jeder Standort braucht ein Heim; er sollte auch ein Geschäftszimmer besitzen. Die Ausgestaltung dieser Heime muß im nat.-soz. Geiste erfolgen. Wir lehnen jeden Klisché ab. Unser Jugendheim hat keine Tapeten; uns genügt die Kalkfarbe, Leimfarben lehnen wir ab. (Erzieherischer Wert derselben!) Die Ausgestaltung des Verbraumes, des Feierraums ist entsprechend. Unsere Möbel, Bilder und sonstigen Einrichtungsgegenstände (sind) müssen im nat.-soz. Sinne einer ganz neuen Bauaufstellung gestaltet werden.“

Unter dessen war es 10 Uhr geworden. In der Zwischenzeit kam Bannführer W. Walde. Noch einige frische Lieder erklangen. Langsam leerte sich der Saal, die einzelnen Teilnehmer gingen in ihre Quartiere.

Der Sonntagmorgen brachte für sämtliche Teilnehmer praktische Arbeit. „Achtung! Achtung — antreten!“ Unterbannführer Kohler kommandiert. Das Programm ist folgendes: 8-11 Uhr praktische Turnarbeit. Lauf, Springen, Freilübungen, Spiele, Bobenturnen, Freireiten, Ordnungsbildungen usw. wechselten einander ab. Es wurde tüchtig gearbeitet und es war eine Lust zuzusehen. Unter dessen erschien zur großen Freude Gebietsführer Wacha. Das Turnen war nach 12 Uhr beendet. Zum Schluß sprach Gebietsführer Wacha über die Aufgaben und Pflichten der Scharführer.

Am Nachmittag wurde die Tagung in Anwesenheit des Gebietsführers fortgesetzt.



Ortsgruppe Calw

Freitag, 9. Februar, abends 8.15 Uhr, Versammlung der Zelle 6 (Block 26, 27, 28, 29 und 30) in der „Ratsstube“. — Erscheinen Pflicht. Zellenwart 6.

Samstag, 10. Februar, abends 8.15 Uhr, Versammlung der Zelle 5 (Block 21, 22, 23, 24 und 25) bei Wörz. — Erscheinen Pflicht. Zellenwart 5.

Ortsgruppe Calw

Donnerstag, 15. Februar, abends 8.30 Uhr, Versammlung der Zelle 3 (Block 11, 12, 13, 14 und 15) im „Bürgerklub“. — Erscheinen Pflicht. Zellenwart 3.

Freitag, 16. Februar, abends 8.15 Uhr, Versammlung der Zelle 4 (Block 16, 17, 18, 19 u. 20) in der „Kanne“. — Erscheinen Pflicht. Zellenwart 4.

Die Anschrift des Kreisführers des Aufhängerbundes

Landesverband Württemberg und Hohenzollern für den Kreis (Oberamt) Calw lautet: Julius Kühle, Calw, Teufelweg 8.

Aus Stadt und Land

Das Ergebnis der WSW-Sammlung in Calw Das Ergebnis des Eintopfergerichts am letzten Sonntag betrug in Calw 514,50 RM, die Sammlungen für das Winterhilfswerk brachte 467,50 RM ein; zusammen ergab sich also wiederum der ansehnliche Betrag von annähernd 1000 RM.

Gemeinsame Fremdenwerbung

Das Bürgermeisteramt Calw ließ in der letzten Woche eine Einladung an alle Kurorte des Bezirkes zu einer Besprechung über gemeinsame Fremdenwerbung in Calw hinausgehen. Bürgermeister Göbner konnte zu Beginn der Versammlung neben einer stattlichen Zahl von Vertretern der Gemeinden auch den Oberamtsvorstand, Landrat Nagel begrüßen. Die rege Ansprache ergab Einigkeit darüber, daß gemeinsame Werbung von größerem Erfolg begleitet ist als vereinzelt Vorgehen. Bürgermeister Göbner übernahm schließlich in dankenswerter Weise die weitere Arbeit, bei welcher ihm Stützpunktleiter Braun, Altburg, unterstützungen wird. Zum Schluß dankte der Vorsitzende den Anwesenden für ihre rege Mitarbeit und hob die Bedeutung der Anwesenheit der Vertreter des Bezirkes hervor. Erfüllt von dem Gedanken der Werbung für die Schönheiten der Heimat, des Ragoldtals und des Calwer Waldes, trennten sich die zahlreichsten Teilnehmer.

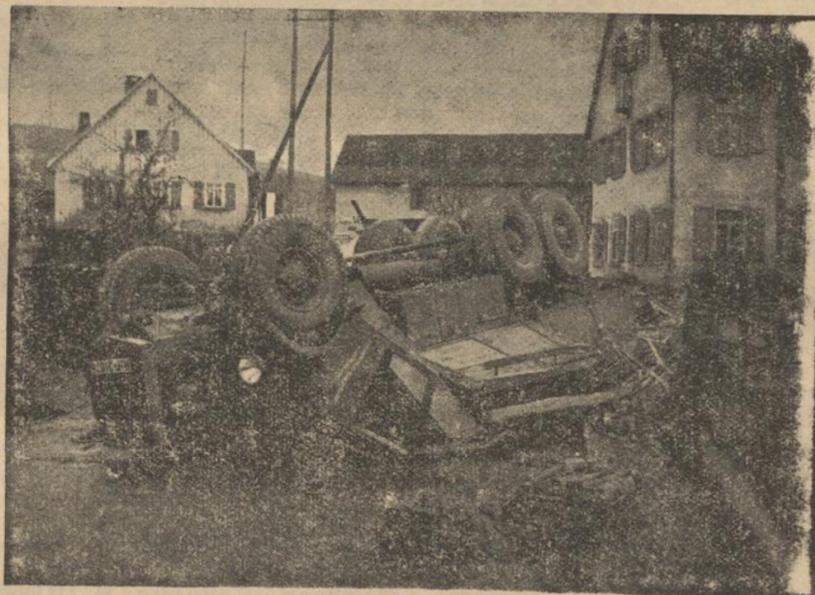
Rundfunk-Werbewoche

Der Wille der Reichsregierung ist, den Rundfunk in jedes Haus zu tragen. Der Rundfunk ist das Bindeglied von Stadt und Land, Volk und Regierung, Handarbeiter und Kopfarbeiter, Alt und Jung. Weit über die Grenzen der engeren Heimat hinaus verbindet er die Reichsdeutschen mit ihren Stammesbrüdern in aller Welt und läßt sie am geistigen Leben der Nation teilnehmen. Jede Gemeinschaft deutscher Menschen und jeder deutsche Haushalt braucht lebensnotwendig die politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Werte, die ihm durch den Rundfunk vermittelt werden. Die Fachgeschäfte übertragen diese Woche täglich das Mittagskonzert des Südfunks sowie morgen abend die Darbietung „Der Arbeiter und der Rundfunk“.

gebote Qualität durchschnittlich den Wünschen entsprach. Bei Bullen sämtlicher Wertklassen und bei Kälbern der obersten Notiz jogen die Preise um einen Pfennig an, während sie bei Kindern und Schafen unverändert blieben. An Bullen bestand eine gewisse Knappheit. Die Kälber konnten nur zu den alten Preisen abgesetzt werden. Etwas ruhiger ging es auf dem Schweinemarkt zu. Ein höherer Preis konnte zwar bei der A-Klasse (schwere Fettschweine) durchgesetzt werden. Die Preise bei den anderen Klassen lagen bei den Muttergeschweinen eher etwas abgeschwächt. Der Verkauf war einheitlich.

Ämtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Der Weizenmarkt hat sich in der vergangenen Woche nicht weiter belebt. Hafer und Futtermittel sind stetig. Der heutige Saatmarkt war gut besucht und nahm einen ruhigen Verlauf. Es notierten per 100 Kilogramm: württ. Weizen Durchschnittsqualität 76-77 Kilogramm, Festpreis 19.35, Großhandelspreis 19.60, Roggen Durchschnittsqualität 70 Kilogramm, Festpreis 16.30, Roggen, Großhandelspreis 16.50-17.50, Braugerste 17-18.50, Futtergerste 16-16.50, Hafer 14.50-15.25, Wiesenheu 5.50-6.50, Kleeheu 7-8, drahtgepreßtes Stroh 1.80-2, Mählenfabrikate: Weizenmehl Spezial 0 31 31.50, Brotmehl 25 bis 25.50, Kleie 10.25-10.50 RM.



Lastwagenunglück an der Stuppacher Steige

In Stuppach bei Bad Mergentheim verunglückte dieser Tage infolge Versagens der Bremsen ein mit Konerven beladener Lastzug aus Hamburg. Die beiden Wagenführer kamen mit leichten Verletzungen davon, während der Lastwagen mit Anhänger vollkommen zertrümmert wurde. Unser Bild zeigt die trostlose Verwüstung, die dieses Unglück mit sich brachte.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 6. Februar 1934

Zugetrieben	Chfen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Fär en	Freier	Kälber	Schweine	Schafe
Unverkauft	44	37	193	274	396	3	1283	2161	—
	8	1	2	4	26	—	—	100	—
Chfen			6 2	1 2				6 2	1 2
a) vollfleischige angemästete höchsten Schlachtwertes								25	27
1) jüngere			26-28					23-24	—
2) ältere			24-25					21-22	—
b) sonstige vollfleischige			22-24					—	—
c) fleischige			20-21					—	—
d) gering genährte			—					—	—
Bullen									
a) jüngere, vollfleischig höchsten Schlachtwertes			26-28					36-39	—
b) sonstige, vollfleischig oder angemästete			25-27					33-35	—
c) fleischige			23-25					28-31	—
d) gering genährte			22-23					—	—
Kühe									
a) jüngere, vollfleischig höchsten Schlachtwertes			21-26					17-48	16-48
b) sonstige, vollfleischig oder angemästete			15-18					47	46-47
c) fleischige			10-17					44-45	44-45
d) gering genährte			7-10					43-44	43-44
Fär en (Kalbinnen)									
a) vollfleischig, angemästete höchsten Schlachtwertes			29-31					35	41-35-40
b) vollfleischig von etwa 240-300 Pfd Lebendgewicht			—					—	—
c) vollfleischig von etwa 200-240 Pfd Lebendgewicht			—					—	—
d) vollfleischig von etwa 160-200 Pfd Lebendgewicht			—					—	—
e) fleischig von 120-160 Pfd Lebendgewicht			—					—	—
f) unt. 120 Pfd Lebendgewicht			—					—	—
g) Sauen			—					—	—

Fleischmarkt. Farrenfleisch 39-45, Rindfleisch, fett 48-53, mittel 42-46, gering 38 bis 41, Kuhfleisch 23-35, Kälber 56-64, Schweine 68-72, Hammel 66-70, Schafe —.

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Kälber mäßig belebt, Schweine rubig, Ueberstand.

Zu dem Stuttgarter Schlachtviehmarkt wird noch folgender Tendenzbericht ausgegeben:

Die mengenmäßige Beschickung des heutigen Marktes hielt sich in normalen Grenzen, wodurch sich ein befriedigender Geschäftsaufbau entwickelte, aumal auch die an-

Wirt. Landesbühne

Auf die heutige Aufführung der Wirt. Landesbühne im Badischen Hof sei nochmals verwiesen. „Die 4 Musketiere“ versprechen einen eindrucksvollen Theaterabend. Drei Akte von eigenartiger Mischung. Kräftig, erheitend zunächst, dann ernster werdend und in ergreifender Stille endend, warten der Hörer.

Die Leitung der Theatergemeinde Calw teilt mit: 30 Mitglieder haben ihre Pflichtkarten noch nicht abgeholt. Wie wir bereits hinwiesen, müssen die Mitglieder den Platzbetrag auf alle Fälle entrichten. Zur Kartenausgabe sei bemerkt: Vor dem festgesetzten Beginn der Kartenausgabe wurden auch diesmal keine Karten zurückgelegt. Kein Mitglied erfährt eine besondere Vergünstigung. — Jede Art der Platzverteilung hat ihre Vor- und Nachteile; die gewählte Ausgabe wurde nach gründlicher Ueberlegung als die zweckmäßigste und sozialste erkannt.

Generalversammlung des Viederkranzes Dachtel

Der Viederkranz Dachtel hielt im Gasthaus „Zum Hirsch“ seine diesjährige Generalversammlung ab. Nach Vortrag des Sängergesangs begrüßte Vorstand Breittling die zahlreich erschienenen Mitglieder und gab darauf einen kurzen Rückblick auf das vergangene Jahr. Nachdem mehrere Chöre vorgetragen worden waren, erstattete der Kassier G. Erbele den Kassenericht, der zeigte, daß die Kasse sich in bester Ordnung befindet. Den Jahresbericht verlas Schriftführer K. Reuz, dieser gab ein zusammenfassendes klares Bild der Vorgänge im abgelaufenen Geschäftsjahr. Die Sänger, die immer regelmäßig die Singstunden besucht haben, erhielten von Dirigent Hahn zum Dank für ihre Pflichttreue ein kleines Geschenk. An Stelle des ausgetretenen Aus-

schmittgliebes Aug. Breittling wurde Bernhard Eisenhardt durch Zuruf in den Ausschuß gewählt. Nachdem noch verschiedene weniger wichtige Fragen und Anträge behandelt worden waren, dankte der Chorleiter dem Verein für den Pflichter, mit dem er an seine Aufgabe herangehe und die ihm auch ferner erhalten bleiben möge. Hierauf schloß der Vorsitzende nach einem dreifachen Segen auf unseren Führer die harmonisch verlaufene Versammlung.

Starker Schneefall im nördl. Schwarzwald

Wie Skifahrer berichten, haben die starken Schneefälle und Stürme der Vorwoche in den Wäldern des Nagold- und Enzgebirgs streckenweise starken Schneeebruch verursacht. Immer wieder begegnet der winterliche Wanderer Tannen mit geborstenen Gipfeln. Dazwischen stehen Stämme, deren Nadeln völlig vernichtet worden ist. Nur noch leere Stangen ragen als trauernde Reste im winterweißen Wald. Andere Fichten haben sich unter der schweren Schneelast zu Boden geneigt und bilden für das Auge prächtige Bögen, ja Gewölbe. Auch an Firschen, noch mit Dürrelaub behangenen Eichen und Buchen wurde Schneeebruch festzustellen.

Wie wird das Wetter?

Der Hochdruckrücken, der sich von England nach Osten erstreckt, kommt infolge einer Depression über Skandinavien für Süddeutschland wenig zur Geltung. Für Donnerstag und Freitag ist zwar zeitweilig bedecktes, aber immer noch winterliches, wenn auch etwas weniger kaltes Wetter zu erwarten.

Grömbach (Ost. Nagold), 6. Febr. Eine Schlittenpartie von Altensteig nach Grömbach hatte einen üblen Ausgang. Unterhalb Garweiler schlug der Schlitten mit den Insassen um und die Pferde rasten heim. Einer der

Schlittenfahrer brach dabei das Nasenbein. Die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen und mit dem Schrecken davon.

Pforzheim, 6. Febr. Im Wochenendgottesdienst am Samstagabend ereignete sich in der evangelischen Stadtkirche ein unliebsamer Zwischenfall. Während des Gottesdienstes mußten zwei junge Burschen von etwa 14 Jahren in der Kirche verhaftet werden. Die beiden machten sich an den Opferstücken zu schaffen, nachdem der Gottesdienst begonnen hatte. Sie wurden erwischt. Während sich der eine durch den Ausgang retten wollte und dabei gefaßt wurde, stieß der andere in die Kirche hinein und setzte sich gleichsam andächtig auf die hintere Galerie. Man hatte aber auch ihn bemerkt. Die lächerlichen Burschen wurden von Polizeibeamten in Gewahrsam genommen.

Stuttgart, 6. Febr. Der neue Staat macht es sich im bewußten Gegensatz zur Republik von Weimar zur Ehrenpflicht, die großen Opfer, die die Kriegsschädigten für Volk und Vaterland gebracht haben, zu würdigen. Darum hat das Kultministerium in Aussicht genommen, Schwerkriegsschädigte außer der Reihe zu befördern. Die erste Beförderungsliste dieser Art, die der Reichsstatthalter auf Grund der Vorschläge des Kultministers genehmigt hat, wird nunmehr im „Staatsanzeiger“ veröffentlicht. Sie enthält auch Namen alter verdienter Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung.

Mottenburg, 6. Febr. In der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr früh brach in der Hopfenpräparieranstalt und Hopfenhalle von Clemens Heß Feuer aus, das in den Hopfenvorräten reiche Nahrung fand und den Gebäudekomplex einäscherte. Die Zahl der verbrannten Hopfenvorräte wird auf 80 bis 100 Ballen geschätzt. Mit der Heß'schen Hopfenpräparieranstalt ist die letzte der privaten Hopfenhallen ein Opfer des Feuer geworden.

Biberach, 6. Febr. Die Arbeitsbeschaffungsaktion, die in den letzten Wochen durch die NSDAP gemeinsam mit dem Arbeitsamt und der NS-Bapo durchgeführt wurde, hatte, wie aus den bis jetzt vorliegenden Ergebnissen zu schließen ist, einen großen Erfolg. In Stadt und Bezirk Biberach sind zusammen für mehr als eine halbe Million RM Arbeitsaufträge an das Handwerk vergeben worden.

Machtolsheim, Ost. Blaubeuren, 6. Febr. In diesen Tagen wollte ein 31-jähriger Mann aus der Gegend dadurch Selbstmord begehen, daß er sich auf die Schienen der Bahn Machtolsheim-Kelllingen legte. Es ereignete sich aber, daß gerade an diesem Tag die Maschine einen Schneepflug vorgepannt hatte und natürlich auch nicht mit Schnellzugsgeschwindigkeit daherkam. Der Schneepflug schob ihn kurzerhand von den Schienen, aber doch nicht, ohne ihm vorher noch einige Beinen abgequetscht zu haben. Der Lokomotivführer, der diesen Stoß auf seiner Maschine bemerkte, hielt den Zug an und fuhr mit Vollampf zurück auf die Station, um dort Meldung zu machen, ohne aber vorher nachzusehen, was eigentlich die Ursache des Stoßes war. Der verletzte Mann flüchtete in den nahen Wald, wo er dann am anderen Tag bewußtlos aufgefunden wurde.

Friedrichshafen, 5. Febr. Zum neuen Bürgermeister der Zeppelinstadt Friedrichshafen wurde der seitherige Bürgermeister der Stadt Trostingen, Walter Bärlin, ernannt.

Friedrichshafen, 6. Febr. In Bregenz ist ein Lokomotivführer, der auf den internationalen Schnellzügen zwischen München und Zürich Dienst machte, beim Schmuggeln erwischt worden. In einer unbeachteten Stelle in Oesterreich warf er Zigaretten- und Rassefischmuggel hinaus, wo sein Sohn diesen aufnahm.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Deutsche Reichspost beabsichtigt im Rechnungsjahr 1934 das Ortsfernsprechnetz Geddingen zu erweitern bezw. die heute in der Postagentur eingeführten Anschlußkabel nach dem im Rathaus vorgezeichneten Selbstanschluß umzulegen. Dazu wird notwendig, die Strecke zwischen der Postagentur und dem Kabelausführungspunkt 3 neu aufzutragen und ein entsprechendes Zusatzkabel einzulegen. Ferner ist notwendig vom vorbenannten Kabelausführungspunkt bis zum Selbstanschlußraum im Rathaus ein Kabel in einer Tiefe von 70 bis 80 cm im Straßentkörper mit Backsteinen abgedeckt zu verlegen. Der Plan ist bei der Postagentur Geddingen auf die Dauer von 4 Wochen zur Einsichtnahme ausgelegt.

Tübingen, den 2. Februar 1934.

Telegraphenbauamt.

Liebelsberg, den 6. Februar 1934.

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treuebsorgter Vater, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Schwager

Christian Koller

Gemeinderat und Maurermeister

nach kurzer Krankheit in der Klinik in Tübingen unerwartet im Alter von 64 Jahren in die Ewigkeit abgerufen wurde.

In tiefer Trauer: Familie Koller.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr in Liebelsberg

Heute abend 8 Uhr im Badischen Hof 2. Vorstellung der wirt. Landesbühne

Heiteres Schauspiel

„Die vier Musketiere“ von Sigmund Graff

Karten von 50 Pfg. an in der Buchhandlung Häußler und an der Abendkasse



Leonberger Pferde-Markt

Dienstag, 13. Febr. 1934
Reitervorführung
Hundeohrse
Lotterie mit Geldgewinnen

Strebsame Personen

Jeden Standes bei höchstem Verdienst für Alleinverkauf eines konkurrenzlosen patent. Massen-Schlagers

sofort gesucht.

Erforderlich zirka 10-30 RM.
Eilangebote unter G. S. 31 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Auch Du mußt Rundfunkhörer werden!

Jedem deutschen Volksgenossen sein eigenes Gerät, das ist der Wille der Reichsregierung. — Lassen Sie sich unverbindlich beraten und besuchen Sie die Ausstellungen in unseren Verkaufsräumen.

Der allein zugelassene Fachhandel

Kreisfunk- Musikhaus Ernst Kirchherr, Fernruf 615 Kreisfunk-
wart: Ernst Schneider, elektr. Anlagen, Fernruf 269 beratungs-
Wiest Wilhelm Wackenhuth, elektr. Anlagen, Fernruf 612 stelle:
Wilhelm Ziegler, Elektro-Inst.-Geschäft, Fernruf 211 Single

Schreibmaschinen

Einige gebrauchte, guterhaltene hat billig abzugeben
Ernst Kirchherr, Badstraße

Kleinere Wohnung

samt Zubehör hat auf 1. März zu vermieten.
Wer sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bündelholz

gibt billig ab
Sägewerk Kürcher, Hirsau
Telefon 272

Wissen Sie schon,

daß Fritz Winker,

der bekannte und beliebte Humorist und Imitator mit zwei weiteren Künstlern bei dem großen Maskenball am kommenden Samstag im Kurhotel „Kloster Hirsau“ auftritt? Reservieren Sie sich den Samstagabend! Näheres Freitagnummer.

Für die Samstags-Nummer

unseres Blattes bestimmte größere Anzeigen wolle man möglichst schon Freitag mittag aufgeben.

Frische Fische heute eingetroffen!
(Kabliau und Kabliaufilet) Stockfische

Krautauer	1/4 Pfd. 15 Pfg.	Vollmilch-Kuchschokolade	1/2 Pfd. - Tafel 48 Pfg.
Blockwurst	1/4 Pfd. 30 Pfg.		Doppelrippe 6 Pfg.
Ohnenmaul	Dose 35 Pfg.	Vollsaftige Orangen	3 Pfd. 35 Pfg.
Romadur 30%	Loib 25 Pfg.	Ramerun-Bananen	1/4 Pfd. 30 Pfg.
Schweizerkäse	1/4 Pfd. 28 Pfg.		

Pfannkuch

Fernsprecher 385

... und 3% Rabatt

Angehene, alte Lebensversicherungsgesellschaft sucht für den hiesigen Platz und Umgebung einen in guten Kreisen eingeführten Herrn als

Bezirksvertreter

bei auskömmlicher Provisionsvergütung. Laufende Unterstützung durch den zuständigen Bezirksbeamten wird gewährt. Bei Erfolg auch feste Bezüge. Angebote mit Lebenslauf und Erfolgsangaben erbeten unter G. S. 27 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Großer Inventurverkauf bis 10. Febr.

Wir bringen große Posten guter Waren zu besonders billigen Preisen zum Verkauf.

Einige Beispiele:

- einfarbige Seidenstoffe . . . Mk. 2.—, 2.50, 3.— d. M.
- wollene Kleiderstoffe . . . Mk. 1.20, 1.60, 2.50 d. M.
- gute halbwollene Kleiderstoffe . . . Mk. 1.30 d. M.
- Wachsfant Mk. 1.—, 1.15, 1.20, 1.40, 1.50, 1.60 d. M.
- Kleiderfanelle . . . Mk. —.50, —.60, —.70 d. M.
- schwarzer Jackenstoff, geraucht . . . Mk. —.80 d. M.
- schwarzer Jackenstoff . . . Mk. —.80 d. M.
- bunte Druckstoffe für Kleider und Schürzen Mk. —.55, —.77, —.85 d. M.
- 116 cm breites Schurzzeug . . . Mk. —.65 d. M.
- Vorhangstoffe in allen Arten und Preislagen fertige Vorhänge besonders billig
- Bettbarhant 80 cm breit Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.50 d. M.
- Bettkattun 80 cm breit . . . Mk. —.55, —.60 d. M.
- 130 cm breit Mk. —.80 d. M.
- Bettbarmat gestr. 130 cm br. Mk. —.75, —.85, —.95, 1.15 d. M.
- schöner Mahodamast ganz schwere Ware Mk. 1.30 d. M.
- gebäumter Damast Mk. 1.20, 1.30 d. M.
- Hemden für Konfirmanden . . . Mk. 2.—, 2.50, 3.—
- Festhemden für Herren . . . Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 4.—
- Einfachhemden, schwerste Ware . . . Mk. 2.—, 2.50, 3.40
- Anabenspullover, rein wollen . . . Mk. 3.—, 3.50, 4.—
- Herrenpullover Mk. 6.—
- gestrickte Anabenszüge Mk. 4.—, 5.—
- Rückens gestrickte Anzüge Gr. I u. 2 . . . Mk. 5.—, 8.—
- Anabenschillerhemden in allen Größen, besonders billig
- Rindereschürzen sehr billig
- Damenschürzen sehr billig
- seidene Unterröcke Mk. 1.50, 2.—, 3.—
- weiße Rinderwäsche besonders billig

Paul Röchle, G. m. b. H., am Markt, Calw